

Hausgottesdienst am 3. So. n. Epiphantias
23. Januar 2022
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bevor es los geht

Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.

Wir zünden eine Kerze an.

Wir werden still.

Persönliches Gebet

Gott, ich suche Halt und Hilfe bei dir.

Gib mir ein Wort, das mich trifft, und mach mich offen für dich.

Schenke mir deinen Heiligen Geist.

Amen.

Einleitung zum 3. So. n. Epiphantias

Die christliche Botschaft macht nicht vor Volks- und Landesgrenzen Halt. Sie gilt ausnahmslos allen Menschen. (Darum geht es am dritten Sonntag nach Epiphantias.) Bereits Jesus und seine Jünger haben sich den Nachbarn des Volkes Israel zugewandt, haben Ausländer geheilt und mit Samaritanern debattiert. Auch Jesu Ahnen sind international wie die Moabiterin Rut, die mit ihrer Schwiegermutter in fremdes Land zog und ihre Religion annahm. Gottes Liebe kennt keine Grenzen – bezeugen die Apostel und Propheten. So wird auch das Reich Gottes bunt und vielsprachig sein.

„Es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes“. Lukas 13,29

Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied Du Morgenstern, du Licht vom Licht ELKG 396

1. Du Morgenstern, du Licht vom Licht, das durch die Finsternisse bricht, du gingst vor aller Zeiten Lauf in unerschaffener Klarheit auf.

2. Du Lebensquell, wir danken dir, auf dich, Lebend'ger, hoffen wir; denn du durchdrangst des Todes Nacht, hast Sieg und Leben uns gebracht.

3. Du ewige Wahrheit, Gottes Bild, der du den Vater uns enthüllt, du kamst herab ins Erdental mit deiner Gotterkenntnis Strahl.

4. Bleib bei uns, Herr, verlass uns nicht, führ uns durch Finsternis zum Licht, bleib auch am Abend dieser Welt als Hilf und Hort uns zugesellt.

Text: Johann Gottfried Herder (vor 1800), nach 1817 bearbeitet

Melodie: Steht auf, ihr lieben Kinderlein

Rüstgebet

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Unser Leben ist voll von Unzulänglichkeit, von Enge, von Kleinmut und Selbstbezogenheit. Wir haben uns eine Art zu leben angewöhnt, der Achtsamkeit und Verständnis für andere immer mehr abgehen. Das bekennen wir, dir Gott, als unsere Not und Schuld. Doch dass wir darüber hinauskommen zu neuem Miteinander, das erbitten wir von deiner Gnade und sprechen: Gott, sei mir Sünder gnädig!

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen *Leben*. Amen.

So spricht der HERR: Wendet euch zu mir, so werdet ihr gerettet aller Welt Enden; denn ich bin Gott und sonst keiner. Jesaja 45,22 Wir dürfen gewiss sein: Der barmherzige Gott hat sich uns zugewandt in Jesus Christus, durch den die Macht von Sünde, Angst und Tod überwunden ist. Aus seiner Vergebung können wir leben. Was gewesen ist, soll nicht mehr beschweren, was kommt muss uns nicht schrecken. Gottes Gnade ist unseres Lebens Freude und Kraft.

Psalmgebet (Introitus - ELKG 016)

Lobet den HERRN, alle | Heiden, *
preiset ihn, | alle Völker!

Denn seine Gnade und | Wahrheit *
waltet über | uns in Ewigkeit.

Psalm 117

Gott sei uns gnädig und | segne uns, *
er lasse uns sein | Antlitz leuchten,

dass man auf Erden seinen Weg er- | kenne, *
sein Heil unter | allen Heiden.

Es danken dir, Gott, die | Völker, *
es danken dir | alle Völker.

Es segne uns Gott, | unser Gott, *
und al- | le Welt fürchte ihn.

Psalm 67,2-4.8

Ehre sei dem Vater / und dem Sohne *
und dem Hei- / ligen Geiste,

wie es war im Anfang, / jetzt und immerdar *

und von Ewigkeit zu E- / wigkeit. Amen.

Gloria

Allein Gott in der Höh sei Ehr / und Dank für seine Gnade, / darum dass nun und nimmermehr / uns rühren kann kein Schade. Ein Wohlgefallen Gott an uns hat; / nun ist groß Fried ohn Unterlass, / all Fehd hat nun ein Ende.

Gebet des Tages

Barmherziger Gott, Du hast uns Lebensatem eingehaucht, schenkst uns Lebensfreude und Lebensmut: Trage uns durch dunkle und schmerzhaftige Tage und stärke auch in ihnen unseren Glauben an Dich. Durch Jesus Christus, unsern Herrn, hoffen wir auf Dich in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Lesung aus den Briefen des Neuen Testaments (Epistel)

Die Epistel steht im Brief des Apostels Paulus an die Römer im 1. Kapitel:

13 Ich will euch aber nicht verschweigen, Brüder und Schwestern, dass ich mir oft vorgenommen habe, zu euch zu kommen – wurde aber bisher gehindert –, damit ich auch unter euch Frucht schaffe wie unter andern Heiden.

14 Griechen und Nichtgriechen, Weisen und Nichtweisen bin ich es schuldig;

15 darum, soviel an mir liegt, bin ich willens, auch euch in Rom das Evangelium zu predigen.

16 Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die glauben, die Juden zuerst und ebenso die Griechen.

17 Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht (Habakuk 2,4): »Der Gerechte wird aus Glauben leben.«

Römer 1,13-17

Hallelujavers:

Halleluja, Halleluja, Halleluja

Der HERR ist König; des freue sich das Erdreich *
und seien fröhlich die Inseln, so viel ihrer sind.

Psalms 97,1

Halleluja, Halleluja, Halleluja

Lied Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all ELKG 295

1 Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all, lobt Gott von Herzensgrunde, preist ihn, ihr Völker all zumal, dankt ihm zu aller Stunde, dass er euch auch erwählet hat und mitgeteilet seine Gnad in Christus, seinem Sohne.

2 Denn seine groß Barmherzigkeit tut über uns stets walten, sein Wahrheit, Gnad und Gütigkeit erscheint Jung und Alten und währet bis in Ewigkeit, schenkt uns aus Gnad die Seligkeit; drum singet Halleluja.

Lesung aus dem Evangelium

Das Evangelium am 3. So. n. Epiphantias lesen wir bei Matthäus im 8. Kapitel

Ehre sei Dir, Herre!

Als aber Jesus nach Kapernaum hineinging, trat ein Hauptmann zu ihm; der bat ihn
6 und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gelähmt und leidet große Qualen.

7 Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen.

8 Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.

9 Denn auch ich bin ein Mensch, der einer Obrigkeit untersteht, und habe Soldaten unter mir; und wenn ich zu einem sage: Geh hin!, so geht er; und zu einem andern: Komm her!, so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das!, so tut er's.

10 Als das Jesus hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden!

11 Aber ich sage euch: Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen;

12 aber die Kinder des Reichs werden hinausgestoßen in die äußerste Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern.

13 Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Geh hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und sein Knecht wurde gesund zu derselben Stunde.

Matthäus 8,5-13

Lob sei Dir, o Christe!

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen,
Schöpfer Himmels und der Erden.
Und an Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
der empfangen ist vom Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuziget, gestorben und begraben,
niedergefahren zur Hölle,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahen gen Himmel,
sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters,
von dannen er kommen wird,
zu richten die Lebendigen und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
eine heilige, christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen, Vergebung der Sünden,
Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen

Lied Christus, das Licht der Welt ELKG 398

1 Christus, das Licht der Welt. Welch ein Grund zur Freude! In unser Dunkel kam er als ein Bruder. Wer ihm begegnet, der sieht auch den Vater. Ehre sei Gott, dem Herrn!

2 Christus, das Heil der Welt. Welch ein Grund zur Freude! Weil er uns lieb hat, lieben wir einander. Er schenkt Gemeinschaft zwischen Gott und Menschen. Ehre sei Gott, dem Herrn!

3 Christus, der Herr der Welt. Welch ein Grund zur Freude! Von uns verraten, starb er ganz verlassen. Doch er vergab uns, und wir sind die Seinen. Ehre sei Gott, dem Herrn!

4 Gebt Gott die Ehre. Hier ist Grund zur Freude! Freut euch am Vater. Freuet euch am Sohne. Freut euch am Geiste: denn wir sind gerettet. Ehre sei Gott, dem Herrn!

Und Jesus kam abermals nach Kana in Galiläa, wo er das Wasser zu Wein gemacht hatte. Und es war ein Mann im Dienst des Königs; dessen Sohn lag krank in Kapernaum. Dieser hörte, dass Jesus aus Judäa nach Galiläa kam, und ging hin zu ihm und bat ihn, herabzukommen und seinem Sohn zu helfen; denn der war todkrank.

Und Jesus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, so glaubt ihr nicht.

Der Mann sprach zu ihm: Herr, komm herab, ehe mein Kind stirbt! Jesus spricht zu ihm: Geh hin, dein Sohn lebt!

Der Mensch glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin. Und während er hinabging, begegneten ihm seine Knechte und sagten: Dein Kind lebt.

Da erforschte er von ihnen die Stunde, in der es besser mit ihm geworden war. Und sie antworteten ihm: Gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber. Da merkte der Vater, dass es die Stunde war, in der Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebt. Und er glaubte mit seinem ganzen Hause.

Liebe Gemeinde!

Lange hatte sie auf diesen Termin gewartet. Ein Vierteljahr ist seit dem Telefonat vergangen. Nun sitzt sie im ICE. Der Sitzplatz neben ihr bleibt leer – obwohl sie ihn schon frühzeitig reserviert hatte. Ihre Mutter, um die es im Gespräch gehen wird, kann nicht mitfahren. Sie bleibt in ihrem Krankenbett zu Hause liegen. Vom Hauptbahnhof aus sind es noch drei Stationen mit der U-Bahn. Gegen 13 Uhr wird sie im Arztzimmer des Professors erwartet. Gedanken quälen sie. Fragen kreisen in ihrem Kopf. Sie sieht sich sitzen im vertrauten Zimmer am Krankenbett ihrer Mutter – und dann in dem noch unbekanntem Zimmer mit zwei Stühlen, einem Schreibtisch und einer leeren Krankenliege. Was wird der Professor ihr sagen? Manchmal sieht sie sich in Gedanken schon am Totenbett ihrer Mutter sitzen. Und nur mit Mühe kann sie diese Gedanken vertreiben.

Ob sich auch der königliche Beamte am Totenbett seines Sohnes sitzen sieht? Der Bibelabschnitt berichtet darüber nicht. Dennoch sind solche Gedanken auch in dieser Erzählung denkbar.

Um diesen furchterregenden Gedanken zu entfliehen, macht sich der Vater auf den Weg. Denn er hat von Jesus gehört, der wahre Wunder vollbringen kann. Er lässt sich von der Hoffnung auf Heilung treiben. Er geht den Weg in der Überzeugung, diese Hoffnung werde ihn die sechs bis sieben Stunden lang tragen, die er für den 26 km langen Weg (Luftlinie) von Kapernaum bergauf nach Kana braucht. Hin und her gehen die Gedanken. Glaubensanfechtung und Glaubensgewissheit liegen miteinander im Streit. In einem Moment hofft er auf ein Wunder, im nächsten Augenblick fügt er sich in die Wirklichkeit, dass sein Sohn möglicherweise in der Zwischenzeit stirbt und er nicht dabei ist. Der Weg wird nicht leicht für ihn werden. Er aber geht bewusst diesen Weg, mit offenem Ausgang.

Dann steht er erschöpft vor Jesus. Tatsächlich, das Gerücht ist wahr gewesen, Jesus ist wieder nach Kana zurückgekehrt. Beinahe ein wenig unverschämt fasst er seine Hoffnung in einer eindringlichen Bitte zusammen: Komm nach Kapernaum und hilf meinem Sohn.

In verblüffender Weise widerspricht Jesus diesem Drängen des Vaters. Jesus tadelt den Bittenden. Jesus entzieht sich der Bitte. Und was wohl noch schlimmer für den Vater ist: Jesus kritisiert dessen naiven Wunderglauben. „Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, so glaubt ihr nicht.“

Dieser Satz spricht aus der Geschichte heraus, er spricht mich, uns an. Mit einer grundsätzlichen Frage: Was macht deinen Glauben aus? Warum glaubst du? Brauchst du dafür „Zeichen und Wunder“? Oder anders gesagt: Braucht dein Glaube Beweise, einen Test, Bewährungsproben oder spektakuläre Ereignisse Gottes? Möglichst sogar noch sofort, ohne lange Wartezeit?

„Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, so glaubt ihr nicht.“ Die Antwort wird direkt mitgeliefert durch den vorwurfsvollen Unterton: Glaube ist anders. Er braucht keine Beweise. Das Wunder ist nicht des Glaubens liebstes Kind, wie Johann Wolfgang Goethe es seinem Gelehrten „Faust“ in den Mund gelegt hat. Es kommt also nicht auf die Wahrnehmung auf das Sehen von Wundern an, sondern auf den, dem ich vertraue.

Jesus geht es darum, dass die Menschen seinem Wort, seiner Botschaft Glauben schenken. Jesus geht es darum, dass der Glaube Lebensperspektiven verändert. Wenn Jesus Menschen heilt, dann um, den schon vorhandenen Glauben zu stärken. Auch wenn sich Hilfesuchende von Jesus Heilung erhoffen, schreibt Jesus den Hilfesuchenden selbst diese Kraft zur Heilung zu. Zumindest bei anderen Heilungen im Neuen Testament heißt es ausdrücklich: „Dein Glaube hat dir geholfen“

So kommt es, dass der Beamte Jesu Worten Vertrauen schenkt und ihnen gehorcht: Geh hin, dein Sohn lebt! Jesus kommt nicht mit. Er gibt ihm auch kein Rezept. Der Beamte hat nichts in der Hand. Auch keinen Zettel, auf dem Schwarz auf Weiß geschrieben stünde, was er zu tun oder zu lassen habe. Nur dieses Wort Jesu! Das ist das Entscheidende für jeden Menschen. Deshalb schreibt Johannes dann auch ganz bewusst verallgemeinernd: „Der Mensch glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin.“ Und erstaunlicherweise sprintet der Vater des kranken Jungen nicht gleich wieder von Kana den Berg runter, um es möglichst schnell, noch vor Sonnenuntergang wieder nach Kapernaum zu schaffen. Sondern er lässt sich so viel Zeit, dass er erst am nächsten Tag wieder in Kapernaum ankommt. Offenbar hat er also, nachdem ihm Jesus in der Mittagssonne die Zusage gegeben hatte, erst noch irgendwo übernachtet, bevor er schließlich den Rest des Weges zurücklegte.

Unglaublich ist es, wie dieser kurze Satz Jesu das ganze Leben des königlichen Beamten umkrempelt und entschleunigt, ihn ganz gelassen seinen Weg zurückgehen lässt. Das Wort Jesu reicht ihm aus. Er wusste: Jesus hat mir geholfen. Hatte er zunächst allein dem Wort Jesu gehorcht, so vertraut er nun mit seiner ganzen Familie darauf, dass Jesus mehr ist als ein Wunderheiler: Jesus ist Gottes Sohn. Sein Leben und das seiner Familie beginnen, sich grundlegend zu ändern.

Liebe Gemeinde, „Was wäre gewesen, wenn der Hauptmann zu spät nach Hause gekommen wäre und sein Kind schon verstorben wäre?“ Was wäre gewesen, wenn sein Vertrauen in Jesus an genau diesem Punkt leider enttäuscht worden wäre? Was, wenn der Weg zurück nicht 7 Stunden, sondern ein Leben dauert? Was, wenn das Ziel nicht mehr während des eigenen Lebens erreicht wird? Viele Läufer kommen zu spät. Manche laufen ein Leben lang. Andere sehen, dass der umsorgte Mensch noch immer krank ist, obwohl sie glauben. Was wenn der umsorgte Mensch vom Krebs zerstört wird, durch ALS gelähmt wird? Was wenn der geliebte Mensch im Alkohol ertrinkt, wenn sein Geist sich viel zu früh hinter eine Wand des Vergessens zurückzieht? Wie viele Opfer von Gewalt, Bosheit und Niedertracht sterben, ohne dass ein Zeichen und ein Wunder die Not wendet – trotz aller Helfer und „Ärzte ohne Grenzen“ und trotz aller engagierter Christen mit ihren ausdauernden Gebeten? Wie viele Hilferufe verhallen ohne Wende? Endet unsere Geschichte nicht doch mit einem rosig-pausbäckigen Optimismus?

Und - noch viel fragwürdiger, wird nicht der Gedanke befördert, es sei der Glaube des Hauptmanns gewesen, der vielleicht eine irgendwie geartete Bedingung der Heilung war – also, wo keine Wende, da nicht genügend Glaube?

Johannes selbst lädt uns dazu ein, diese Rückfragen zuzulassen. Ja, es gibt ein Zuspätkommen, ja es gibt Eltern, die ihr Kind zu Grabe tragen, ja es gibt Not, die wird in diesem Leben nicht mehr gewendet – trotz allem Laufen und Glauben; trotz alles Engagements, trotz allem Einsatz und Vertrauen, trotz aller Gebete. Johannes weiß dies sehr wohl. Wenige Kapitel weiter kommt Jesus zu spät zu Lazarus, dieser ist schon tot. Jesus weint angesichts dieser Not. Dies ist das einzige Zeugnis im Neuen Testament, dass Jesus weint. Wenn Jesus zu spät kommt, dann, ja dann müssen Tote auferweckt werden, mit weniger ist dann die Not nicht zu wenden.

Dies hoffen wir, die wir in diesem Jahr unterwegs sind. Von Gott mobilisiert, in Bewegung gesetzt auch von Jesu Vertrauen in uns. Als Glaubende werden wir in diesem Jahr noch unsere Zeichen und Wunder erleben – und doch auch den langen Atem der Hoffnung benötigen und vor mancher Enttäuschung erstarren.

Auch die Tochter kehrt zurück. Sie hatte dem Medizinprofessor die Krankheitsgeschichte ihrer Mutter, alle ihre eigenen Befürchtungen und Gefühle erzählen können. Wider Erwarten hatte der Arzt sich Zeit genommen. Er hatte die Tochter verstanden. Er hatte ihr mit seinen Antworten weiterhelfen können.

Trotzdem begleitete er sie nicht an das Krankenbett ihrer Mutter. Aufgrund der Befunde hatte er der Mutter keine Heilungschancen mehr einräumen können. Er wollte keine unbegründete Hoffnung auf Heilung wecken. Er hatte ihr gesagt: »Gehen Sie zurück und seien Sie bei Ihrer Mutter, solange sie lebt.«

Das Wunder der Heilung erfüllte sich für die Mutter und die Tochter nicht. Hatte einst die unerwartete Heilung des Sohnes bei der Familie des königlichen Beamten Glauben geweckt, so stellte die ausgebliebene Heilung den Glauben der Mutter und der Tochter

auf die Probe. Und doch hielten beide durch und am Glauben fest. Vielleicht, weil ihr Glaube dem erhofften Wunder vorausgegangen war. Vielleicht, weil dieser Glaube sich nicht an ein Zeichen binden lassen wollte. Vielleicht, weil sie von der Auferstehung Jesu gehört hatten und auf dieses vor-bildhafte Zeichen auch in ihrem Leben und Sterben vertrauten. Vielleicht auch, weil der Glaube auch im Leiden eine wunderwirksame und auf seine eigene Weise lebenspendende Kraft geblieben ist. Letztlich ist die Heilung des Sohnes des königlichen Beamten dessen Rückkehr vom Krankenbett ins Leben gewesen. Der Glaube der Mutter aber hat ihren Eintritt ins ewige Leben eröffnet. Die Hoffnung auf dieses Wunder trug das Vertrauen der sterbenden Mutter über den Tod hinaus.

Liebe Gemeinde, und wir? Wir wollen auch Hilfe von Gott, wenn wir in Not sind. So wie die Frau auf dem Weg zum Professor, der ihrer Mutter helfen soll, ganz real, gerne auch mal sofort. Wie viel Zeit und Kraft investieren wir, um Gott zu zeigen, dass wir alles von ihm erwarten? Ermüden wir gar, wenn sich kein Wunder ereignet und die Erfüllung unserer Gebete ausbleibt?

Es ist nicht gut für eine Beziehung, wenn einer immer nur nimmt und der andere immer nur gibt. Das wissen wir aus unseren menschlichen Beziehungen. Es wird irgendwie schief, wenn wir uns von Gott zurückziehen, aber seine Hilfe auf Knopfdruck erwarten, wenn wir sie brauchen.

Gewiss wird der Mann in unserer Geschichte auf seiner Bergwanderung nach Kana auch seine Zweifel und Anfechtungen gehabt haben, aber er ist dennoch weitergegangen, um Jesus zu begegnen. Gewiss wirst auch du manchmal im Gottesdienst deine Zweifel haben, ob Gott wirklich da ist und seine Verheißungen wahrmacht. Aber dennoch bist du wieder da und erwartest von Gott, dass er dir deine Sünden vergibt und dir neuen Mut zum Leben schenkt und eine Hoffnung, die über dieses Leben hinausgeht.

Liebe Gemeinde, der Mann aus Kapernaum hatte nach seiner Begegnung mit Jesus auf seinem Heimweg nur dieses Wort Jesu im Gepäck: „Geh hin, dein Sohn lebt!“

Und du? Du hast nach deiner Begegnung mit Jesus im Gottesdienst so viele gute Worte im Gepäck auf deinem Weg zurück in deinen Alltag. Z.B. das Wort Jesu: „Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, der wird leben, auch, wenn er stirbt.“ Oder: „Dir sind deine Sünden vergeben.“

Mit solchen Worten im Gepäck kannst du die Straße deines Lebens fröhlich ziehen. Sicherlich kommen immer wieder Wegstrecken, die anstrengend sind, dann ist deine Ausdauer gefordert, damit du schließlich am Ziel ankommst, wo sich alle Verheißungen Gottes an dir erfüllen werden.

Liebe Gemeinde, auch in deinem Leben geschehen Wunder, große und kleine, die Jesus bewirkt. Selbst dein Glaube ist ein Geschenk. Erst der Glaube sieht wundervolles Handeln und Wirken dessen, dem man schon lange vorher Vertrauen und Glauben geschenkt hat. Und nur dieser Glaube kann überleben, auch mit Enttäuschungen fertig werden. Denn die

Grundlage unseres Glaubens sind nicht Zeichen und Wunder, sondern Gottes Wort. Und daraufhin glauben und vertrauen und hoffen wir. Und das ist gut so. Denn so ist's von Gott gewollt. Denn am Ende werden wir sehen, dass Jesus sein Wort hält. Das werden wir vor allem auch dann sehen, wenn unser Lebensweg seinem Ende naht. Denn Jesus hat gesagt: „Ich lebe und ihr sollt auch leben.“ (Johannes 14,19) Amen.

(Michael Hüstebeck)

Lied Weil Gott in tiefster Nacht erschienen ELKG 574

1. Der immer schon uns nahe war, stellt sich als Mensch den Menschen dar. Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein!
2. Bist du der eignen Rätsel müd? Es kommt, der alles kennt und sieht! Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein!
3. Er sieht dein Leben unverhüllt, zeigt dir zugleich dein neues Bild. Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein!
4. Nimm an des Christus Freundlichkeit, trag seinen Frieden in die Zeit! Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein!
5. Schreckt dich der Menschen Widerstand, bleib ihnen dennoch zugewandt! Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht endlos sein!

Text und Melodie: Dieter Trautwein 1963

Fürbittgebet

Barmherziger, ewiger Gott und Vater,
auf Gnade hoffen wir, und du, Gott, teilst sie aus - Jahr für Jahr, Woche für Woche, Tag für Tag. Und dennoch leben wir in Angst, fürchten uns, sorgen uns um den Zustand der Welt. Wir bitten dich: Herr, erbarme dich.

Zeig dich mit deiner Gnade, damit wir sie trotz unserer Sorgen erkennen.

Zeig dich mit deiner Gnade, wo sie so dringend gebraucht wird:
an den Orten des Todes, wo Krieg, Zerstörung und Chaos herrscht.

Du, Gott, kennst die Schmerzen und die Toten.

Wir bitten dich: Herr, erbarme dich.

Zeig dich mit deiner Gnade, damit wir sie trotz unserer Sorgen erkennen.

Zeig dich mit deiner Gnade, wo die Sehnsucht nach Heil groß ist:

bei allen, die in diesen Tagen auf der Flucht sind;

bei denen die ankommen wollen

und bei denen die andere willkommen heißen.

Wir denken an die Kranken und Sterbenden,
an die Pflegenden, an die, die sich für andere aufopfern.
Wir denken an die Menschen,
die auf viele Arten von der Coronapandemie betroffen sind.
Du, Gott, kennst die Hoffnungen und die Sehnsucht.
Wir bitten dich: Herr, erbarme dich.

Zeig dich mit deiner Gnade, damit wir sie trotz unserer Sorgen erkennen.
Motiviere mit deiner Gnade diejenigen, die über das Geschick anderer entscheiden:
in ihren Äußerungen über andere Denkende
und in ihren Gesprächen und Planungen;
in Behörden und Ämtern und wo Recht gesprochen wird.
Wir denken an Journalisten und Friedensstifter,
an alle, die sich der Wahrheit und der Nächstenliebe verpflichten.
Du, Gott, kennst ihren Mut und ihre Ängste.
Wir bitten dich: Herr, erbarme dich.

Zeig dich mit deiner Gnade, damit wir Demut lernen.
Bremse uns, wo wir uns über andere erheben, wo wir uns auf Kosten unseres Nächsten
darstellen, wo wir meinen, ohne dich sein zu können.
Du Gott kennst unser Vergleichen und unseren Hochmut. Schenke uns Vergebung.
Wir bitten dich: Herr, erbarme dich.

Zeig dich mit deiner Gnade, damit wir deinem Sohn Jesus Christus nachfolgen.
Schau mit Güte auf deine Kirche. Erinnerung dich deiner Verheißungen.
Segne die Mutigen und die Ängstlichen, die Treuen und die Schwachen.
Segne alle, die dein Wort mit ihrem Leben verkündigen. Sende treu Arbeiter in deine
Ernte.

Wir bitten dich besonders für die Christen, die um des Glaubens willen verfolgt werden,
schaffe ihnen Schutz und Hilfe. Schenke uns Vertrauen in dich. Stärke unseren Glauben.
Voller Hoffnung auf die Gegenwart deines Geistes und im Vertrauen auf Jesus Christus,
deinen Sohn, bitten wir dich: Herr, erbarme dich.

Herr, Du wirst sein, der du sein wirst, der Gott, der die Toten lebendig macht und das,
was nicht ist, ins Dasein ruft. Nimm dich unser gnädig an, rette und erhalte uns.
Denn dir allein gebührt der Ruhm und die Ehre und die Anbetung, dem Vater und dem
Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille
geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns

unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied Geh unter der Gnade CoSi 50

Refrain: Geh unter der Gnade, geh mit Gottes Segen; geh mit seinem Frieden, was auch immer du tust. Geh unter der Gnade, hör auf Gottes Worte; bleib in seiner Nähe, ob du wachst oder ruhst.

1 Alte Stunden, alte Tage lässt du zögernd nur zurück. Wohlvertraut wie alte Kleider sind sie dir durch Leid und Glück.

2 Neue Stunden, neue Tage zögernd nur steigst du hinein. Wird die neue Zeit dir passen? Ist sie dir zu groß, zu klein?

3 Gute Wünsche, gute Worte wollen dir Begleiter sein. Doch die besten Wünsche münden alle in den einen ein.

Text und Melodie: Manfred Siebald

Segen

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes. Amen. (Römer 15,13)

Es segne und behüte uns der allmächtige Herr, + Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen

Pastor Michael Hüstebeck
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bibeltexte: © Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart